

# BRASILIEN – SALVADOR DA BAHIA

## Art des Praktikums:

*Famulatur an der Plastischen Chirurgie*

## Person:

Name: *Jakob Schnegg*  
E-Mail-Adresse: *jakob.schnegg@gmx.at*

## Einsatzland:

Land: *Brasilien*  
Stadt: *Salvador da Bahia*  
Amtssprache: *Portugiesisch*  
Zeitraum: *01.07.2017 ~ 30.07.2017*  
Empfohlene Impfungen: *Gelbfieber*

Brasilien ist wie ich finde ein super tolles Land. Die Menschen sind immer gut gelaunt, hilfsbereit und sehr offen für andere Kulturen. Da meist selbst die Ärzte relativ schlecht Englisch sprechen, ist ein Erlernen der Sprache (die Basics) vor dem Praktikumsantritt meiner Meinung nach fast unverzichtbar. Zumindest um sich im Alltag (mit Taxifahrer, Hausmädchen, etc.) zu verständigen.

## Gesundheitsprofil des Landes:

In Salvador (zumindest die besseren Teile, die ich gesehen habe) ist die Infrastruktur und sind die Krankenhäuser relativ vergleichbar mit den Verhältnissen in Österreich. Im öffentlichen Krankenhaus, in dem die Patienten auch ohne Versicherung/Bezahlung behandelt werden konnten, unterscheidet sich der Standard jedoch deutlich. Aufgrund der hohen Anzahl von Patienten mussten diese teils auf den Gängen untergebracht werden. Des Öfteren wurden mir Geschichten erzählt, dass ein paar Patienten manchmal nach einem schwereren Verkehrsunfall in die Klinik humpeln oder kriechen. Ein Arzt beschrieb die Umstände mit ‚It’s like war‘, was ich von dem von mir Gesehenen jedoch nicht bestätigen konnte. Die Privaten Kliniken sind hoch modern (z.T. moderner wie in Ö.) und das Patientengut ist deutlich reicher.

## Ausbildungsstätte:

Ich wechselte zwischen dem Hospital da Bahia (einer Privatklinik) und dem Hospital Geral do Estado (ein öffentliches Krankenhaus). Ich konnte so beide Enden der Bevölkerung und damit das volle Spektrum der Plastischen Chirurgie mit dem Fokus auf ästhetischen Operationen und andererseits den Rekonstruktionen nach Verkehrsunfällen oder Verbrennungen näher kennenlernen. Einerseits also – die ärmeren Bevölkerungsschichten, welche meist in Favelas leben und für Notfall Versorgungen nach Verkehrsunfällen, etc. ins Krankenhaus kommen und andererseits – die reichen Bürger, welche sich in einer Privatklinik, umgeben von zahlreichen Skyscrapern, diversen ästhetischen Operationen unterziehen.

Wichtig mitzunehmen sind:

Formelle Kleidung (Hemd, schicke Hose und Schuhe), ein Arztkittel, ein Wörterbuch und evtl. ein Notizbuch. Mein Stethoskop und die Schutzbrille (für OPs) hatte ich zwar dabei, habe ich aber eigentlich nie benötigt.

### **Arbeit und Ausbildung:**

Am ersten Tag meiner Famulatur lernte ich meine Tutorin Luciana kennen, welche bereits eine fertige Plastische Chirurgin ist. Die nächsten Tage über folgte ich ihr in verschiedene Krankenhäuser, um ihr bei diversen (vor allem ästhetischen OPs) zu assistieren. Sie erklärte mir jede OP sehr detailreich und die Gespräche mit ihr (auf Englisch) gaben mir auch ein gutes Bild vom Leben als Plastischer Chirurg in Brasilien.

Ein bis zwei Tage pro Woche verbrachte ich in einem öffentlichen Krankenhaus. Viele arme Patienten, Motorradunfälle und Verbrennungsunfälle prägten hier das Bild. Ich war die meiste Zeit über auf der Unidade de Queimados (Verbrennungsstation). Dort begleite ich die Ärzte bei der Visite, zu der Balneotherapie und in den OP. Mehrere traurige Schicksale (wie Opfer von Säureattacken), welche Skin graft- OPs und Rekonstruktionen benötigten, fand ich hier vor. In meiner 3. Woche fand ein Kongress über Verbrennungen statt, bei dem ich auch dabei sein durfte. Was ich dabei von den schnell gesprochenen Vorträgen in Portugiesisch verstand, war wirklich sehr interessant.

Gegen Ende meiner Famulatur verbrachte ich mehr und mehr Zeit in dem Day office von Doutor Júlio Monteiro im Hospital da Bahia. Dieser war wahnsinnig freundlich und zudem auch sehr an dem Land und der Kultur von Österreich (vor allem der Kunst) interessiert. Als sehr erfolgreicher Plastischer Chirurg, der bei dem Großmeister Ivo Pitanguy höchstpersönlich gelernt hat und ein Patientengut, das sich über die ganze Welt erstreckt, besitzt, gab er mir einen sehr tiefen Einblick in diesen tollen Beruf. Ich durfte bei jedem operativen ästhetischen Eingriff dabei sein und Doutor Júlio ließ mich auch häufig intradermal nähen.

### **Wohnen und Essen:**

Ich wohnte bei einer Gastfamilie, etwa 15 min mit dem Auto vom Hospital da Bahia entfernt. Obwohl ich der erste Austauschstudent dieser Familie eines brasilianischen Medizinstudenten (Jotta) war, haben sie mich mit einer unfassbaren Freundlichkeit und Gastfreundschaft empfangen. Ich war in einem - zwar sehr kleinen, aber mit allem notwendigen ausgestatteten – Zimmer untergebracht. Ich bekam jeden Tag ein gutes Frühstück (café da manha) und auch bei meiner Rückkehr von der Arbeit kochte mir das Hausmädchen immer etwas Leckeres zum Essen. Auch sonst stand mir der Kühlschrank immer offen. ‚Fica à vontade!‘ (zu Deutsch: Fühl dich wie zu Hause) hörte ich meine Gastmutter häufig sagen, was ich auch nach kürzester Zeit bereits tat.

### **Finanzielles:**

Vorbereitungskosten: Mein Flug mit TAP (Hinflug) bzw. Air Europa (Rückflug) kostete mich etwa 1050 €.

Ein Touristenvisum war für meinen 4-wöchigen Aufenthalt ausreichend.

Die Impfkosten beschränkten sich aufgrund meiner Reise in die Philippinen im Vorjahr auf nur mehr etwa 60 € für die Gelbfieber Impfung, die man jedoch nur bei der Landessanitätsdirektion machen kann.

Ich schloss eine Krankenversicherung für ca. 50 € ab.

Die Ausgaben vor Ort (exklusiv der Kosten für die Organisation und das Wohnen von der IFMSA, welche 400 € ausmachte) beliefen sich auf etwa 900 € inkl. einem 4-tägigen Trip nach Capão. Die meisten Kosten machten die täglichen Taxifahrten in die Klinik(en) und retour aus. Diese waren jedoch – entgegen den anderen Kosten wie etwa von Lebensmitteln, etc. – deutlich billiger als in Innsbruck.

### **Empfohlene Internetadressen:**

Dept.dict.cc :D

### **Empfohlene Bücher:**

Da, wie bereits erwähnt, die Portugiesisch-Grundkenntnisse relativ wichtig sind, kann ich euch ein bzw. zwei super Bücher empfehlen, mit denen mir das Lernen sehr viel Spaß gemacht hat:

Den Sprachkurs Brasilianisch und den Sprachkurs Portugiesisch von Hueber.

Zudem belegte ich anschließend einen Leicht-Fortgeschrittenen Kurs beim VHS und übte zwischendurch mit der Duolingo App.

Da die Menschen in Brasilien wirklich sehr schnell und teilweise undeutlich (z.B. unter der Gesichtsmaske im OP) sprechen, musste ich sehr häufig mit Phrasen wie ‚Como?‘ oder ‚Pode falar mais devagar?‘ nachfragen. Trotzdem sind die Leute sehr bemüht und man trifft sich oft in einer Mischung zw. Portugiesisch und Englisch.

### **Freier Teil und Fazit:**

Meine Auslandsfamulatur war eine der besten Zeiten meines Lebens!

Ich bin mit sehr viel Freude und Herzlichkeit in der Gastfamilie aufgenommen worden und konnte mich schnell ins Leben in Brasilien eingewöhnen.

Vor meinem Antritt hatte ich recht große Angst, da meine Cousine bei ihrem Urlaub einige Jahre vorher zum Teil sehr schlechte Erfahrungen (Kriminalität, Sicherheit,..) in Salvador gemacht hat.

Nach einigen Tagen in Salvador und dem Gewöhnen an den Umstand, dass man sich außen nur mit dem Auto fortbewegt (selbst für etwa 100 m zum Einkaufen), war meine anfängliche Unsicherheit schnell verflogen und ich genoss jeden Tag sehr. Ich hatte Gottseidank nie einen gefährlichen Zwischenfall.

An den Wochenenden habe ich meist etwas mit den anderen Incoming-Studenten und den Local-Students, welche zum Glück genau in diesem Monat Semesterferien hatten, unternommen. An einem Wochenende sind wir in das etwa 6 Stunden entfernte Capão gefahren, wo wir tolle trilhas (Wanderungen) im Nationalpark gemacht haben. Wir hatten eine super Zeit zusammen und ich habe mit Sicherheit Freundschaften fürs Leben geschlossen.

Außerdem war meine AMSA-Famulatur in Brasilien eine einmalige Gelegenheit bei zahlreichen plastischen Operationen zu assistieren & dabei zu sein und ich so einen tieferen Einblick in mein späteres Berufsziel ergattern konnte.

Ich wurde sehr herzlich in der Praxis und dem Krankenhaus empfangen und konnte viele interessante Unterschiede (und sei es noch so ein kleiner wie z.B. das chirurgische Händewaschen, welches die Brasilianer mit einer Art Bürste mit Schaum machen, oder die Periduralanästhesie, die bei fast jeder plastischen OP zum Einsatz kommt) feststellen.

Das ästhetische OP-Spektrum beinhaltete hauptsächlich Brustvergrößerungen, Verkleinerungen, Abdominoplastiken, Face lifts und Liposuktionen. Leider konnte ich – völlig anders wie im Vorhinein erwartet – bei keiner einzigen Po-Implantat-OP dabei sein. In Salvador gilt aufgrund der afrikanischen Wurzeln der Einwohner wohl doch, um es in den Worten meiner Tutorin festzuhalten,

„Natural butts, fake breasts“. 😊😊

Zusammenfassend war meine Amsa-Famulatur in Salvador also eine Erfahrung, die ich nie missen möchte und an die ich mein ganzes Leben erinnern werde. Ich bin mir sicher, dass ich so bald wie möglich wieder nach Salvador reisen werde. Bis dahin.. **Até logo, Salvador!**

### Fotos:



**Die Privatklinik, in der ich die meiste Zeit meiner Famulatur verbrachte – hoch modern 😊 .**



**Der Elevador Lacerda, der die beiden Teile der Stadt (Cidade Baixa & Cidade Alta) verbindet.**



**Der Farol da Barra an der Costa litorânea.**



**Unser Ausflug mit  
brasilianischen  
Medizinstudenten  
und anderen  
Incomings in den  
Nationalpark  
Chapada Diamantina  
und Capão.**

**Muito obrigado pelo tempo maravilhoso, Jotta (+ Família), IFMSA Brazil, Luciana e Júlio!  
Foi uma experiência extraordinária.. Foi massa !! 😊**